Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 57. 18. Juli 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. S. Maj. der König, in Gemeinschaft mit J. Maj. der Königin, am 13. d. die Rückreise aus den böhmischen Bädern beginnend, mit der Absicht einen Tag zu Pillnitz am königl. sächsischen Hofe zu weilen, ward daselbst am Abend des 14. von einem Unwohlsein befallen, welches, nach der ärztlichen Erklärung, in der bei großer Hitze zurückgelegten Reise seinen Grund hat. Am folgenden Morgen konnte jedoch S. Maj. bereits wieder das Bett verlassen und sollte die Rückreise nach Berlin am 17. d. stattfinden. — Die Kaiserin Wittwe von Rußland sollte in Begleitung des Großfürsten Constantin am 17. d. in Berlin eintreffen. — Am 13. d. ward zu London S. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen unter entsprechenden Feierlichkeiten das Bürgerrecht der City von London überreicht. Der Prinz hat London am 14. d. verlassen, um sich nach Deutschland zu begeben.

Der Prinz von Wales ist in dem am Fuße des Siebengebirges gelegenen Städtchen Königswinter eingetroffen und wird dort bis Ende August verweilen. — Der im Jahre 1850 durch den Grafen von Stolberg gegründete katholische Bonifacius-Verein hat bis Ende 1856 142,657 Thl. baar eingenommen und hiervon an 36 Orten ständige Missionsstellen mit einem Geistlichen, an 29 Orten Schulen gegründet und die Einrichtung getroffn, daß an 9 verschiedenen Orten periodischer Gottesdienst gehalten wird.

∴ Deutschland. Aus Anlaß der Geburt eines Erbprinzen hat der Großherzog von Baden eine umfangreiche Amnestie für politische Verbrecher aus den Jahren 1848 und 1849 ertheilt.

∴ Frankreich. Die Kaiserin ist von dem Besuche des Kaisers aus Plombières wieder nach St. Cloud zurückgekehrt. Auch der Großherzog von Hessen hat dem Kaiser in Plombières einen Besuch abgestattet.

In Algerien macht die französische Herrschaft rasche Fortschritte. In dem Gefechte des 24. Juni haben die Kabylen nach eigener Angabe 400 Mann verloren. Von allen Seiten umstellt und gehetzt und ohne Zuflucht für Weib und Kind, schicken die Stämme von allen Seiten Geißel ins französische Lager, und Marschall Randon rechnet auf rasche Unterwerfung der letzten 5 noch unbezwungenen Stämme.

∴ England. Die von der Regierung eingebrachte Bill, welche durch Aenderung der üblichen Eidesformel („bei dem wahren Glauben eines Christen") beabsichtigt, den Eintritt jüdischer Mitglieder in das Unterhaus möglich zu machen — ist am 10. d. im Oberhause mit 173 gegen 139 Stimmen abgelehnt worden.

∴ Italien. Das amtliche Blatt des Königreichs Neapel meldet, daß die Insurgenten, welche bei dem Gefecht von Padula entkommen waren, verfolgt und am folgenden Tage bei Sanza von den Stadtgarden, dem 11. Regiment der Chasseurs und Freiwilligen angegriffen wurten. Die Insurgenten ließen 30 Todte auf dem Platze, darunter den Anführer, Oberst Pisacane; der ganze Rest der Bande ward gefangen genommen. Das amtliche Blatt enthält Belobungen für die Landarmee und für die vom Bruder des Königs befehligte Marine, sowie für die Bewohner, welche die Stadtgarden unterstützten. Bei Pisacane sind dem Vernehmen nach sehr wichtige Papiere aufgefunden worden, die sofort dem Könige zugeschickt wurden. — Der König hat sämmtliche auf die Insel Ponza Verwiesene, welche den Aufwieglern nicht Folge leisteten, begnadigt.

∴ Spanien. Die Cortes sind vertagt worden. Der republikanische Aufstand in Andalusien wurde unterdrückt, der Chef desselben gefangen genommen.

∴ Türkei. Die Vertreter Frankreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens haben unterm 27. Juni an die Pforte eine Note gerichtet, worin sie gegen das System der offenen Einschüchterung, wie solches in der Moldau gegen die Anhänger der Union der Fürstenthümer geltend gemacht wird, Protest erheben.

∴ Ostindien. Nach den letzten Nachrichten aus Bombay vom 13. v. Mts. ist der Aufstand in ganz Bengalen und im Nordwesten ein allgemeiner. — In Bengalen und in den nordwestlichen Provinzen haben mehr als **36,000** eingeborene Soldaten die englischen Fahnen verlassen. — Der commandirende General Anson ist an der Cholera gestorben. — An seine Stelle ist General Sir Collin Campbell (noch in England befindlich) zum Ober-Commandanten der ostindischen Armee ernannt worden und hat sich bereits eingeschifft. — Die Empörer sind bei Delhi geschlagen worden und haben 26 Kanonen verloren. Delhi sollte sofort gestürmt werden.

Der Zigeuner.

(Fortsetzung.)

„Nein," rief Pali, „du wirst nicht mit mir gehen, du wirst bei deinem Vater bleiben! Ich muß allein in die Welt hinaus! Die Sonne würde gar bald deine Haut schwärzen und der Fieberhauch der Pußta dich

aufreiben! Aber höre: als ich heut fortgejagt wurde und nicht wußte, wohin ich mich wenden sollte, lief ich endlich ins Dorf hinab. Ich ging zu Marzi und erzählte ihm, daß es mir nicht mehr auf dem Schlosse gefalle und daß ich fort in die weite Welt wolle; er schüttelte zwar anfangs den Kopf, gab mir aber doch endlich Recht. Er erzählte mir von seinem Vetter Sipos, der auch fortgezogen und in der Fremde ein großer Herr geworden, und vom Bunko, der mehr Geld, als zehn Magnaten zusammen in ihren Taschen haben, sich ergeigt hat und der nichts weiter war als ein elender Zigeuner. Siehst du, auch ich will fort nach der großen Stadt, von der dein Vater immer spricht, und will ein reicher Mann, ein Herr werden! Dann komme ich wieder! Wird meine Perle mich dann noch kennen?" fragte er schelmisch, ihr in das Auge blickend, das innig und unschuldig zu ihm aufsah — „und dann werde ich hoffentlich nicht mehr geschlagen", setzte er lächelnd hinzu.

An einander geschmiegt saßen die glücklichen Kinder noch lange und schwatzten und träumten; ihre Hände waren verschlungen wie die reinen Empfindungen, womit sie zusammen das Gedicht ihres Schicksals verfaßten. Geheimnißvoll flüsterte über ihren Häuptern die alte Linde, wunderbar duftete der blühende Flieder und die Sterne hoch droben zitterten wie Freudenthränen in seligem, trunkenem Glanze. Ach, daß man so bald erwachen muß aus diesem Traum, dessen Irrlichter uns so neckisch umgaukeln, so süß einwiegen! Träumerei, Täuschung! Ihr seid die Könige dieser Welt, ihr schafft dem Menschen seinen Himmel, seine Götter! Wenn uns die Wirklichkeit aufrüttelt, wenn sich unsere Idole von Gold und Diamanten in schlechten Thon verwandelt, wenn wir in keuchendem Lauf einen Schatten erreicht haben und anstatt dem Himmel das Nichts umarmen, blicken wir feuchten Auges nach euch zurück!

„Erzsi, wir haben zu lange geplaudert!" sagte Pali. „Sieh', es will Tag werden wir müssen scheiden! Ich will nicht, daß dein Vater erfährt, daß ich noch einmal hier gewesen bin, hörst du? Nichtwahr, du wirst mich nicht vergessen, du bleibst mir gut?" flüsterte er leise, sie treuherzig und vertrauensvoll anblickend.

„Gewiß, Pali, ich werde dich nicht vergessen! Ich werde die Mutter Gottes alle Tage bitten, daß sie dich beschirme und beschütze! Komm' aber bald zurück, laß deine arme Erzsi nicht lange so allein und verlassen!"

„Lebe wohl, Erzsi!" sagte Pali, indem er sie an sich zog — „Lebe wohl!" Erzsi brach in Thränen aus; sie schlang ihre Arme um Pali's Hals und heiß schmolzen ihre Lippen zusammen. Der reinste Augenblick zweier Menschenherzen war gekommen und — vorüber, war nur ein Schattentraum der Erinnerung.

Mitten im herben Abschiedsweh war der Kuß Erzsi's der Frühlingshauch, der in des Knaben Herz die unbewußt keimende Liebessaat zur flammenden Blume der Leidenschaft entfaltete; zu jener selig-unseligen Leidenschaft, die den Menschen, veredelnd und thatenweckend, auf ihren Flammenfittigen emporträgt zur Höhe des Lebens oder, ihn entnervend, tödtend hinabstößt in Elend und Verzweiflung.

Während Pali dem Dorfe zueilte, hob sich seine Seele mit Seufzen und Jauchzen über die Gegenwart empor, abenteuerlich herumschwärmend in den uferlosen Räumen der Zukunft. Arm, im Begriff, noch verlassener zu werden, als er es ohnehin schon war, träumte er von dem Glanze, womit er einst, wenn er reich geworden, Erzsi überschütten wolle.

Einen Büchsenschuß von den übrigen Häusern des Dorfs entfernt stand eine Hütte, sie war aus gekreuzten Baumästen und Brettern aufgerichtet, mit Lehm überworfen und mit Rohr gedeckt; anstatt der Thüren und Fenster hatte sie nach vorn und gegen den Himmel Löcher, um Menschen hinein und den Rauch herauszulassen. Hier wohnte Marzi, Pali's Freund und Lehrer in der Kunst Tubal's, ein alter Zigeuner, der sein Künstler-, Räuber- und Landstreicherleben aufgegeben, jetzt mit den wunderbaren Abracadabras der Volksheilkunde Mensch und Vieh curirte und nebenbei den Burschen und Mädchen an Festtagen und Feierabenden zum Tanz aufgeigte. Marzi galt für einen Zauberer, halbweg für noch etwas Schlimmeres. Aus diesem Grunde war er zwar oft gesucht, aber doch noch mehr gefürchtet, und Niemand konnte sich die Anhänglichkeit Pali's an den alten finstern Zigeuner, der Allen mit Spott und Kälte entgegenkam, und wiederum dessen Interesse für den Knaben erklären.

Als sich Pali der Hütte näherte, hörte er die Töne einer Geige durch die Nacht hinzittern. Es waren geheimnißvolle, wunderbar schöne, seltsam klagende und wilde Klänge, welche die Seele mit unwiderstehlicher Gewalt erfaßten und das Herz mit schmerzlicher Rührung erfüllten. Er ging langsamer, denn jene Töne fanden ein Echo in seinem Herzen. Sein liebendes Herz verstand jetzt diese klagenden Feuerströme, die bald ruhig und langsamer, traurig und geheimnißvoll wie ein altes Wiegenlied dahinfluteten, bald in kühnen Cascaden mit dem Feuer und der Freude der Leidenschaft aufrauschten. Anstatt einzutreten, blieb Pali, der wunderbaren Musik lauschend, vor der Thüröffnung. Jeder, der Sinn für Musik gehabt, würde über Marzi's Spiel erstaunt, Jeder, der die rechte Stimmung mitgebracht, würde ergriffen worden sein von diesen nächtlichen Phantasieen, von diesem träumerisch ausspinnenden Belauschen des eigenen Herzens.

Die Geige verstummte und Pali trat in die Hütte. Das Innere wurde nur durch das hereinfallende Mondlicht erhellt. Ein elendes Lager, über demselben die Geige, und eine Truhe, die zugleich als Stuhl und Tisch diente, bildeten die ganze Einrichtung. Aus dem Helldunkel der Hütte trat ein langer, hagerer, starkknochiger Mann, dessen graues, spärliches Haar und kurzer Stoppelbart die tiefe Tinte seiner bronzenen Gesichtsfarbe noch mehr hervorhob, auf Pali zu.

„Du bist es, Pali?" fragte er. „Willst also doch noch fort? Glaubte schon, du wärst zu Kreuz gekrochen, hättest die Peitsche des Grafen geküßt und zögst den herrschaftlichen Hundestall dem Lager auf der Haide vor."

„Nein, Marzi!" sagte Pali. „Wie ich Euch ge-

sagt habe, ich gehe fort und will mich in der Welt umsehen! Ich komme, um von Euch Abschied zu nehmen."

Das düstere, unstete Auge des alten Zigeuners ruhte theilnahmsvoll, fast weich auf dem Knaben, während dieser sprach; er glaubte in ihm das Bild seiner eigenen Jugend zu sehen, auch er war einst so leichtsinnig, so jugendlich an Jahren, so erfüllt von denselben unruhigen und Abenteuer suchenden Phantasieen, begabt mit denselben Eigenschaften, die ebenso gut zum Bösen wie zum Guten führen können.

„Das ist brav von dir, Pali, daran erkenne ich den Romnitschel!*) Wir müssen wandern, nur auf der Wanderschaft ist uns wohl! Gebunden an die Scholle, eingepfercht in ein Haus, sind wir elende Sklaven, aber auf der Haide sind wir Herren! Da gibt es heiße Tage und kalte Nächte, Schimpf und Mühseligkeiten zu ertragen und Arbeit und Kampf, wo des Menschen Kraft und Geist und keine Krücke, nichts Eitles und Anerzwungenes gilt und hilft, da legen wir die Sklavenkleider ab, worauf das Schicksal uns sein Wappen gedrückt. Könnte ich doch mit dir ziehen, Pali, aber ich bin alt und stumpf und krank! Die Jahre und das ruhige Leben unter den Bauern haben mir das Mark aus den Knochen gesogen und die Kraft des Willens abgestumpft. Nütze zu nichts mehr in der Welt, als den Weibern ein Pflaster zu schmieren, die hochgeworfenen Heller der Bauern aufzufangen, als mich wie einen Wurm treten zu lassen, wenn der Fidelbogen nicht toll genug über die Saiten springt."

Nach diesen Worten warf sich der Zigeuner auf sein Lager, stützte den Kopf in die Hand und starrte unheimlich wie eine sternlose Herbstnacht vor sich hin.

Pali unterbrach endlich das Schweigen. „Ich habe vorhin deinem Spiele zugehört, Marzi, könnte ich doch auch so spielen wie du."

„Wirst es schon lernen", antwortete Marzi, „hast ja Geschick dazu! Du kannst dir einmal bei den Gadschi dein Brot damit verdienen und dann ist so eine Geige auch ein guter Freund, der einzige, der mit uns lacht und mit uns weint und uns tröstet in der Noth; ein gar treues Weib, das einzige, dem wir trauen dürfen! Mein Spiel gefiel dir also? Ja sieh', in der Stille und Einsamkeit der Nacht verlassen alte, im Herzen eingesargte, längst todt geglaubte Geschichten ihr Grab! Dort klaffen verklagend mir blutige Wunden, die ich einst schlug, entgegen! Da blüht ein Mund, den ich zu küssen vergaß! Dort leuchten ein Paar Augen mit stillglühend verlockendem Blick — Nacht deckt diese Augen, ich werde nimmer in diese braunen Sterne schauen, und die Jahre, sie sind vorbei, wo ich, jung und kräftig, frei wie der Vogel in der Luft, in den Wäldern des Nordens und in den Ländern der Sonne wanderte, wo ich, herausfordernd und verachtend, die Brust dem Sturme bot; wo mir, gleich dem Sturmvogel, am wohlsten war, wenn die Winde um mich wie eine Heerde Wölfe heulten, mein Angesicht Regen und Hagel peitschte, ich mir Bahn brach durch Nacht und Wetter und ruhig und muthig und trotzig meines Weges zog! Jahre, viele Jahre sind seitdem vergangen, aber noch immer der alte Drang, noch immer streiten sich Reue und Liebe in meiner Brust, noch immer brennt die Fieberglut der Sehnsucht in dem alten Herzen! Da greif' ich dann wol in meiner Angst nach der Geige und spiele, bis der tolle Aufruhr in meiner Brust sich legt und Ruhe und Frieden wieder einkehrt. Doch was schwatze ich da, Kind! Wirst noch zeitig genug die Schwelle der Schule überschreiten! Wirst bald genug das Leben erkennen lernen, wenn du unter den Ruthenstreichen, mit welchen es seine Lehren ertheilt, Blut und Thränen schwitzest! Wirst zeitig genug das verwünschte Ende erreichen, wo wir Alle scheitern! Zieh' hinaus und genieße das Leben! Sei hart und unerbittlich in Geschäften, wo es deinen Vortheil gilt, gegen dich und gegen Andere! Sei schlau! Sei Christ unter Christen und Türke unter Türken! Du wirst dich zuweilen verachten, aber es wird dir wohlgehen. Vergiß nie und nirgends, mag dein Haupt hart oder weich gebettet sein, daß du ein Romnitschel bist!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Romnitschel nennen sich in Ungarn die Zigeuner, und Alle, die nicht Zigeuner sind, heißen Gadschi.

Mannigfaltiges.

*— Die kaiserliche östreichische Armee hat nach dem neuesten Schematismus 15,461 Offiziere, die sich in Bezug auf ihre Rangstufen in der bürgerlichen Gesellschaft vertheilen wie folgt: der Kaiser mit 21 Erzherzogen, 5 Herzoge, 50 Fürsten, 596 Grafen, 900 Barone, 576 Ritter, 2760 Adelige und 10,300 Bürgerliche. (Die Regiments-Inhaber, welche keinen Armee-Rang besitzen, sind nicht gezählt.) Die östreichische Kriegsmarine weist nach: 1 Linienschiff, 5 Segel-Fregatten, 3 Propeller-Fregatten, 6 Segel-Corvetten, 2 Propeller-Corvetten, 3 Dampf-Corvetten, 8 Aviso-Dampfer, 5 Briggs, 4 Briggs-Schooner, 5 Goletten, 53 Kanonen-Schaluppen, 7 Transportschiffe und 5 schwimmende Batterien.

*— In Wildbad im Würtembergischen, wo sich gegenwärtig die Kaiserin Wittwe von Rußland befindet, zahlte der russische Kaiser, als er seine Mutter besuchte, für 30 Zimmer im Gasthofe „zum Bären" für die paar Tage seines Aufenthaltes, 10,000 Fl.; die Kaiserin Mutter soll für einen Garten, den sie zu nichts als zum Spazierengehen benutzte, 1000 Fl. bezahlen. Die Freigebigkeit ist eine große; die goldene Uhr kommt bis an den Polizei-Diener herab.

Grottkau, den 17. Juli 1857.

Der Herr Weihbischof Latussek ertheilt das Sakrament der Firmung am heutigen Tage in Grüben Kreis Falkenberg, Sonnabend in Hennersdorf, Sonntag in Mogwitz und Montag in Friedewalde hiesigen Kreises.

Schriftsetzer und Angestellter bei der Redaktion des in Gratz erscheinenden Tagesblattes „der Telegraph", schon seit einiger Zeit mit Geldmäkler-Geschäften sich befaßt hat; nach Erschwindelung bedeutender, auf etwa eine halbe Million Gulden angegebener Summen durch Wechsel, am 27. Mai d. J. flüchtig geworden. Auf Anordnung des Königl. Ministerii des Innern machen wir sämmtliche Polizeibehörden auf diesen als gemeingefährlich bezeichneten Flüchtling aufmerksam, mit der Aufforderung ihn im Betretungsfalle unter Beschlagnahme seiner Gelder und Papiere zu verhaften und mir unter näherer Angabe der Umstände, unter welchen die Verhaftung erfolgte, davon unverzüglich Anzeige zu machen.

Johann Kracmer (spr. Kratschmer) ist 32 Jahr alt, katholisch, verheirathet, mittler Statur, hat ein volles rothes Gesicht, aufgeworfene Lippen, dunkelbraune Haare, hervorstehende dunkle Augen, starke Nase, trägt einen lichtbraunen Schnurr- und Backenbart, den er wegrasirt haben dürfte, ist großsprecherisch, sehr kurzsichtig, weshalb er goldene Brillen trägt, riecht stark aus dem Munde und hat eine vorgebeugte Haltung. — Als besonderes Kennzeichen dient, daß er am Halse rothe Flecken in Folge von Skrofeln hat.

Derselbe spricht böhmisch und deutsch und ist mit einer von der Polizei-Direktion zu Gratz ausgestellten Legitimationskarte Nro. I. d. d. 15. März 1857 als Realitätenbesitzer versehen.

Grottkau, den 8. Juli 1857.

Königl. Landrathsamts-Verweser.
In Vertretung. **Spillmann.**

Bekanntmachung.

Nach ihren Selbsttaxen verkaufen für die Zeit vom 16. bis 31. Juli c.

I. Die hiesigen Bäckermeister:
a) eine Semmel für 6 Pf.: Kuge, Birkner, Fuhrmann und Friedrich 7 Loth, Weinkopff, Freund, Kirschner und Pfitzner 6 Loth, die übrigen 6½ Loth.
b. Brot für 1 Sgr.: May 1 Pfd. 6 Lth., die übrigen 1 Pfd. 4 Lth.

II. Die hiesigen Fleischermeister:
a. das Pfund Schweinefleisch: W. Stiffel für 4 Sgr. 6 Pf., die übrigen für 4 Sgr.
b. das Pfund Rindfleisch: Sprotowsky, Schubert, Groß, Scholz, Krüger, Heudück, B. Stiffel und Lux für 2 Sgr. 6 Pf., die übrigen für 3 Sgr
c. das Pfund Hammelfleisch: sämmtlich für 3 Sgr.
d) Das Pfund Kalbfleisch: Heudück und Sprotowsky für 1 Sgr. 6 Pf., J. Mann für 2 Sgr., die übrigen für 1 Sgr. 9 Pf.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Grottkau, den 15. Juli 1857. **Der Magistrat.**

Ein Obstgarten

ist zu verpachten. Auskunft darüber ertheilt die Expedition dieser Blätter.

Kern-Obst-Verpachtung.

Sonntag den 26. Juli c. Nachmittags 3 Uhr

soll das Winter-Kernobst auf dem Dominio Olbendorf exclusive Ziergarten meistbietend verpachtet werden. Pächter haben die Hälfte der Pachtsumme und das Stammgeld mit 2½ Sgr. pro 1 Rtl. sofort im Termin zu erlegen. Olbendorf, den 15. Juli 1857.

Das Wirthschafts-Amt.

Empfehlungs-Anzeige.

Die Kupferschmiede- und Spritzen-Bau-Werkstätte

von

P. A. Freyer junior
in Neisse,
Ring und Petersstraßen-Ecke № 23,

empfiehlt sich zur Anfertigung verschiedenartiger Kupfer-Arbeiten als: Pumpen, Destillir- und Spiritus-Brenn-Cylinder, Dampf-Aparaten, Feuerlöschspritzen nach neuester Façon, letztere mit und ohne Selbst-Speisung versehen, worüber Atteste vorliegen.

Ferner werden auch dergleichen Reparaturen aufs Beste besorgt und bei reeller Bedienung die billigsten Preise versprochen.

Ein **geräumiger Schüttboden** ist bei Unterzeichneten zu vermiethen. **A. Vogt,** Bäckermeister.

Das Dominium Würben bei Grottkau verkauft aus seiner kerngesunden Heerde **100 Stück Schafvieh,** darunter 50 bis 60 Stück Schafe und 40 Stück Hammel und sind erstere zur Zucht ganz geeignet.

Altes Zinn, Blei, Kupfer
kauft **P. A. Freyer** junior,
Kupferschmidt und Spritzen-Bau-Meister in Neisse,
Ring und Petersstraße Nro. 23.

☞ Anbei eine literarische Beilage von ***Ad. Bänder*** in ***Brieg.*** Bestellungen nimmt an A. C. Beck in Grottkau.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Beerdigte: Den 13. Juli des Brauermeister Hrn. J. Buchmann todtgeb. T.

Evang. Getaufte: Den 12. Juli der ledigen Caroline Krieg T. Bertha Caroline Friederike.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 16. Juli 1857. Der Preußische Scheffel: Weizen 100, 90, 80 Sgr., Roggen 50, 49, 48 Sgr., Gerste 41, 40, 39 Sgr., Hafer 30, 28, 26 Sgr., Erbsen 48 Sgr., Linsen 85 Sgr.

Das Quart Butter 15, 14 Sgr.

Der Sack Kartoffeln 17 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. C. Beck in Grottkau.